

# Der Textil-Arbeiter

Verenigt seid Ihr Alles!  
Verzerrt seid Ihr nichts!

**Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.**

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sty Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r.)

**Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind) und der Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sty Chemnitz).**

**Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Quartalsheftlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 60 Pfg. Vereins- und Besammlungsanzügel 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg., die dreispaltige Zeitzeile. Mitteilungen und Anfragen müssen für die freie Mittwoche zum Versand kommende Ausgabe bis Sonntag 11 Uhr in den Händen des Herrn Wilh. Kretschke, Chemnitz, Herfstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgebe zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. — Telephon: Nr. 1900, Vollstimme.**

**Nr. 29. Chemnitz, Freitag den 15. Juli 1904. 16. Jahrgang.**

## Mitglieder, werbt unablässig für euren Verband!

Zugang zu vermeiden ist von Weibern und Weibern nach **Weylich bei Markt (Gimbel), von Posamentierern nach Berlin (L. Knopfmacher), nach Magdeburg (Johel), von Arbeitern und Arbeiterinnen aller Branchen nach Gernitzsch, von Rammgarnspinnern und Spinnerinnen nach Neudorf i. S. (Wagner u. Söhne), von Webern, Spinnerinnen und Appreturarbeitern nach Rodensbach i. S. (Dietel u. Paul), von Webern, Spinnerinnen und Appreturarbeitern nach Sommerfeld (M. G.), von Lutewebereien und Spinnerinnen und Arbeiterinnen nach Gemilungen, von Weibern und Chemistinnen nach Freiberg i. S. (M. Hoppe), von Jungweibern nach Aretsdorf, von Wittern nach Gppersdorf bei Burgstädt (Aldt).**

davans, daß 20mal die Beschaffung von Waschrichtungen gefordert und 18mal darauf hingewirkt werden mußte, die Schlaf- und Ausenhalträume zu reinigen. Auf einer Flegel wurde ein von einem Hepaar benutzter Schlafraum gleichzeitig von einem ledigen Flegelarbeiter benützt. In einer Flegel war den Arbeiterinnen ein gleichfalls von Männern benutzter, vollständig ungenügender Schlafraum angewiesen, während in einer andern Flegel die Männer, um in ihren Schlafraum zu gelangen durch den der Arbeiterinnen gehen mußten. Wehentliche Zustände sind noch mehr festgestellt worden.

Schließlich wird noch berichtet, daß auf einen Artikel einer „In Arbeiterkreisen“ veröffentlichten Zeitung hin, worin Mängel in Färbereien einer Stadt des Bezirks Chemnitz genannt seien, nähere Untersuchungen angestellt worden seien, die aber die Richtigkeit der Beschwerden nicht ergeben hätten. Wir wollen das letztere vorläufig dahingestellt sein lassen; die Mitteilung selbst aber jedenfalls, daß öffentliche Bepreschungen von Mängeln doch eine nähere Untersuchung veranlassen können.

### Bekanntmachung.

Die Ortsverhältnisse werden ersucht, bei Einbringung der Besammlungsbeiträge die Besammlungsmitteilungen, die an die Zentralverwaltung der Deutscher Textilarbeiter, Chemnitz, Herfstraße 14, zu gelangen, im Falle der Besammlungen der Beiträge und der Verbandsadresse angefertigt werden sind. Dieselben sind von der Zentrale zu erhalten.

Der Verkehr der Arbeiter mit den Aufsichtsbeamten läßt in Chemnitz zu wünschen übrig, hier erschienen nur 15 Arbeiter im Bureau, dagegen 520 Unternehmer. Weit besser ist das Verhältnis in Annaberg, wo von jeder ein verhältnismäßig starker Arbeitervertreter im Bureau des Aufsichtsbeamten zu verzeichnen war. Hier hielten sich 108 Arbeiter vor oder sie brachten Beschwerden vor. Die Sachstunden der weiblichen Vertrauenspersonen sind jedoch völlig unberücksichtigt geblieben.

Es handelt sich dabei um folgende Angaben des Berichtes: „In einem Artikel einer in Arbeiterkreisen viel gelesenen Zeitung wurden verschiedene Mängel in Färbereien einer Stadt des Bezirks Chemnitz namhaft gemacht und die gesundheitlichen Verhältnisse der dortigen Färbereiarbeiter sehr ungünstig dargestellt.“

### Die Jahresberichte der sächsischen Fabrikinspektoren.

Je schwerer es wird, diese Berichte für den Privatgebrauch zu erhalten, umso dringlicher werden sie. Es scheint fast, als verfolgte man damit den Zweck, das öffentliche Interesse, das sich bisher ja fast stets nur im Sinne der Kritik an den Berichten äußerte, mehr und mehr einzuschläfern. Je dringlicher die Berichte aber werden, umso mehr wird sich ihrer die Kritik bemächtigen, sobald der von uns angekündigte Zweck doch nicht erreicht würde, wenn man ihn an leitender Stelle wirklich verfolgt.

Die Zahl der im Regierungsbezirk der Kreishauptmannschaft Chemnitz beschäftigten Arbeiter hat im Berichtsjahre bedeutend zugenommen. Nach dem Ergebnissen der Arbeiterzählung waren im Jahre 1902 74 489 erwachsene männliche Arbeiter tätig, 1903 aber 78 981; die Zahl der Arbeiterinnen stieg von 38 938 auf 38 205, die der jugendlichen Arbeiter von 14 bis 18 Jahren von 12 024 auf 12 502; die Zahl der beschäftigten Kinder ist von 683 auf 621 zurückgegangen.

Die Kreishauptmannschaft gab hiervon der Gewerbeinspektion mit dem Hinweis Kenntnis, bei nächster Gelegenheit im Einvernehmen mit dem zuständigen Bezirksarzt Erörterungen anzustellen, insbesondere bei den betreffenden Krankenanstalten aber die Gesundheitsverhältnisse zu untersuchen und gegebenenfalls das Erforderliche zu veranlassen. Nach den Wahrnehmungen der Gewerbeinspektion und den Angaben des Bezirksarztes sind die Gesundheitsverhältnisse der in Frage kommenden Färbereiarbeiter als besonders ungünstige nicht zu bezeichnen.

Die in dem oben angeführten Artikel gemachten Angaben, daß in den Seidenfärbereien ein Verschoren der Seide mit Blei stattfindet, war völlig unzutreffend, sobald auch aus diesen Grunde von Bleivergiftungen, wie behauptet, keine Rede sein konnte. In jenem Artikel wurde ferner u. a. behauptet, daß es in drei Färbereien keine Arbeiterkassen gäbe, daß die in den übrigen Färbereien vorhandenen höchst ungenügend oder nicht hinreichend erwärmt seien und daß die Möglichkeit nicht vorliege, die durch Wasserdämpfe feucht gewordenen Kleidungsstücke zu trocknen. Weiter wurde behauptet, daß in diesen Kaminen noch verchiedenes zum Trocknen aufgehängt und hierdurch ein erregender Geruch verbreitet werde, so daß sich die Arbeiter veranlaßt sähen, irgendwo Unterkunft zu suchen.

Das soll wohl helfen, daß die Arbeiter, entsprechend ihrer wieder regelmäßig gewordenen Beschäftigung, mehr als zur Zeit der Geschäftsstoppungen verdienen, denn weder der Still- noch der Tagelohn wird eine Steigerung erfahren haben, was man sonst sicher in auffallender Weise verzeichnen hätte. Da das nicht geschehen ist, ist nur anzunehmen, daß die Arbeiter einer größeren Anzahl von Betrieben nur wieder zu ihrem früher gewohnt gewesenen Verdienst gelangt sind. Inzwischen sind aber manche Nahrungsmittel, wie z. B. das Fleisch, im Preise gestiegen. Das wird, wenigstens aus dem Bezirk Annaberg, dessen Beamter von jeder etwas vorurteilsvollere Berichte lieferte, auch zugehen.

Die Zahl der Unfälle in den reaktionspflichtigen Betrieben des Chemnitzer Inspektionsbezirks betrug 2890 gegen 2100 im Vorjahre. „Die Zunahme dieser Unfälle“, heißt es, „teils auf die Mehrbeschäftigung von 4500 Arbeitern, teils auf den lebhaften Geschäftsgang zurückzuführen.“

	1903	1902
Montag	400	388
Dienstag	360	340
Mittwoch	368	327
Freitag	428	387
Sonnabend	408	367
Sonntag	80	28

Die in dem oben angeführten Artikel gemachten Angaben, daß in den Seidenfärbereien ein Verschoren der Seide mit Blei stattfindet, war völlig unzutreffend, sobald auch aus diesen Grunde von Bleivergiftungen, wie behauptet, keine Rede sein konnte. In jenem Artikel wurde ferner u. a. behauptet, daß es in drei Färbereien keine Arbeiterkassen gäbe, daß die in den übrigen Färbereien vorhandenen höchst ungenügend oder nicht hinreichend erwärmt seien und daß die Möglichkeit nicht vorliege, die durch Wasserdämpfe feucht gewordenen Kleidungsstücke zu trocknen. Weiter wurde behauptet, daß in diesen Kaminen noch verchiedenes zum Trocknen aufgehängt und hierdurch ein erregender Geruch verbreitet werde, so daß sich die Arbeiter veranlaßt sähen, irgendwo Unterkunft zu suchen.

Die Gewerbeinspektion Chemnitz berichtet diesbezüglich Ende April 1903 folgendes: „Beliebig Kleider- und Ausenhalträume sind, soweit sie nicht bereits vorhanden waren, im Laufe des letzten Jahres in den Färbereien — mit Ausnahme zweier Betriebe, in welchen diese Einrichtungen noch nicht fertiggestellt sind — beschafft worden. Wenn in diesen Räumen die Luftverhältnisse häufig viel zu wünschen übrig lassen, so tragen die Arbeiter selbst nicht die geringere Schuld daran, weil sie Fenster fast niemals öffnen und auf Ordnung und Reinlichkeit nicht den mindesten Wert legen.“

Das Anhängen von während der Beschäftigung abgelegten Kleidungsstücken in Trockenräumen oder an anderen, selbst feuchten und nassen Orten ist trotz der vorhandenen Kleiderräume häufig zu beobachten. In der Regel erfolgt dies durch die Arbeiter aus Bequemlichkeitsgründen oder um deswillen, um sich am Schluß der Arbeit möglichst schnell in den Besitz der Kleider setzen zu können. Wehentliche Wahrnehmungen sind hinsichtlich des Einnehmens von Nähnähern gemacht worden.

Am Montag ereigneten sich also keineswegs die meisten Unfälle, wie immer mit Vorliebe von Unternehmerseite und auch von den Behörden behauptet wird, sondern, wie es scheint, am Sonnabend, wo die Maschinen gepunkt werden, ohne daß die vorkommen Arbeiter veranlaßt werden, zu diesem Zweck die Maschinen in Ruhezustand zu bringen. Die beschriebene Veranlassung am Sonntag ergibt also nicht die Unfallgefahr für Montag. Es würde uns aber nicht wundern, wenn man die hohe Sonnabend-Unfallzahl darauf zurückführte, daß die Arbeiter schon am Sonnabend beim Warten der Maschinen an das bevorstehende Sonntagsvorgange denken und dadurch mit ihren Gliedern in die Maschinen kämen. Nachteilig wäre diese Argumentation noch weniger demselbst, als die andre, denn auch die nicht zu leugnende größere Beschäftigung des Arbeiters am Ende der Woche als am Anfang derselben wäre in Betracht zu ziehen.

Insichtlich der in den Färbereien vorhandenen bedürftigen Unfällen waren ebenfalls Mängel geltend gemacht worden, insoweit solche vorhanden waren — namentlich war dies bezüglich der baulichen Beschaffenheit und der Instandhaltung häufig der Fall — wurde das Erforderliche veranlaßt.“

Die Chemnitzer „Vollstimme“ bemerkt dazu: „Wenn es sich bei diesen Behauptungen der Fabrikinspektion um Mitteilungen unseres Blattes handelt, so haben wir zu erklären, daß wir Angaben über Betriebsverhältnisse immer aus den Berichten selber gemacht werden. Wir überlassen es deshalb der Arbeiterschaft der Färbereien des Chemnitzer Inspektionsbezirks, sich zu den Angaben der Fabrikinspektion zu äußern.“

Wir auch. In einem längeren Bericht über eine Fabrikbesprechung, die wir vor kurzem brachten, wurden die Verhältnisse in der Färberei dermaßen geschildert, daß obige Schilderungen







Lohnsätze und Lohnregulierung in Landeshut.

Seit einiger Zeit sind die Weber in Landeshut bestrebt, von ihren Arbeitgebern die Lohnzahlung der Arbeit nach festen Lohnsätzen zu erlangen.

Eine Arbeiterin hatte eine Arbeit zu weben, wofür sie für das Stück 1,80 Mk. erhielt. In der Annahme, dies sei der richtige Lohn, hatte sie bereits 29 Stück geliefert, als sie krank wurde.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, wandte sich die Leitung der Filiale unseres Verbandes an den Syndikus des Verbandes Schleißischer Textil-Industrieller.

An den Arbeiter-Sekretär Herrn Hermann Krahig, Landeshut (Schl.)

Sehr geehrter Herr! Ihr gefälliges Schreiben vom 19. ds. Mts. gelangte in meinen Besitz. Ich muß morgen beruflich auf etwa 6 Tage verreisen.

Der Herr Dr. Meißner ist seitdem noch kein weiterer Bescheid eingegangen. Aber die Sache ist in Fluß gekommen und verdient nun aus einem ganz anderen Umfange erst recht die Beachtung aller Arbeiter.

Über wie tiefen den Arbeitern zu: Seid auf der Hut! Sinein in die Organisation, damit ihr ebenso einig und geschlossen dasteht, wie die Arbeitgeber!

Dah diese Lohnregulierung, welche, richtig bezeichnet, eigentlich Lohnregulierung heißt, bei Gelegenheit der Schaffung von Lohnsätzen ins Auge gefaßt worden ist, ist sehr wahrscheinlich.

Im Anschluß hieran noch ein erstes Wort an die Mitglieder betreffs Ausfüllung der Karte zur Arbeitslosenstatistik.

Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung bedeutet zweifellos für jeden Kollegen eine Verbesserung der Existenz und da kann man wohl erwarten, daß jeder einzelne alle Wochen die Minute Zeit aufwendet, welche zur Ausfüllung der Karte erforderlich ist.

Die Seidenweberet in Tschengtu. Die tschingschische Monatschrift Nr. Textil-Industrie bringt die folgenden interessanten Mitteilungen über die nicht unbedeutende Seidenweberet in der chinesischen Stadt Tschengtu:

Die Seidenweberet in Tschengtu. Die tschingschische Monatschrift Nr. Textil-Industrie bringt die folgenden interessanten Mitteilungen über die nicht unbedeutende Seidenweberet in der chinesischen Stadt Tschengtu:

und der obersten Provinzialbehörden der Provinz Szechuan. Das rechtwinklig sich kreuzende, äußerst regelmäßige Netz von breiten, sauberen Straßen, die Mannigfaltigkeit und Pracht der Läden, Golden- und Privathäuser, sowie die durchschnittlich gut gekleidete, mehr Wohlleben als Geschäftigkeit verratende Bevölkerung drücken der Stadt das Gepräge eines verfeinerten Großstadtlebens auf.

Die Hauptindustrie Tschengtus ist die Seidenweberet, die immer mehr die Richtung zeigt, sich hier zu zentralisieren, obwohl das Rohmaterial nur zum kleinsten Teil vom Tschengtu-Distrikt selbst geliefert werden kann.

Auch die besten dieser Gewebe reichen an die Fabrikate von Sangschou und Suichou nicht heran, weder in Bezug auf Feinheit des Fadens noch Eleganz der Muster.

Der eigentliche Maschinenartifel, welcher in den Seidenwebereten Tschengtu hergestellt wird, sind die sogenannten Langan, buntbemusterte Bänder von Finger- bis Handbreite, die als Urmel-, Hals- und Hosenbänder an Frauen- und Mädelern in den weßlichen und nördlichen Provinzen des Reiches mit Vorliebe getragen werden.

Reichlich drei Jahre sind verflossen, da mußten wir an dieser Stelle öfter den Zusammenbruch erst der Sanden, dann der Pommerbank erwähnen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Baugewerbe und der Hypothekendarlehen 1900/01. - Der Prozeß gegen die Pommerbank. - Konkurs Jiegia. - Aufsaugung der Genossenschaftsbank und Kapitalerhöhungen der Großbanken.

Schon an der Wende der Jahre 1900 und 1901 wanderten die Direktoren der Pommerbank (der Pommerischen Hypothekendarlehenbank) Schulz und Romeid ins Untersuchungsgefängnis.

Die politische Presse hat bereits auf die eigentümlichen Verhandlungen des Pommerbankdirektoriums hingewiesen, die mit dem Hypothekengeschäft wirklich nicht das geringste zu tun hatten.

Am 1. Juli ist das deutsche Reichsblatt nach lebhaften Kämpfen, die im wesentlichen zu einer härteren "Beteiligung" der jüngeren, neu aufgeschlossenen Werke führten, am fünf Jahre erneuert worden.

Verfahren zum Drucken mit Schwefel-farbstoffen.

(Société des Fabriques de Produits Chimiques de Thann et de Mulhouse in Thann, Elsass.)

Die Schwefelfarbstoffe, welche durch Einwirkung von Alkalipolysulfiden auf die verschiedenartigsten organischen Substanzen erhalten werden, kommen im Handel gewöhnlich gemischt mit einer bedeutenden Menge von Alkalisulfiden vor.

Sie, in der Rundschau interessiert uns jedoch mehr die all-

gemein wirtschaftliche Bedeutung des Falles: die unhaltbare, gradezu gemeinschaftliche Geschäftsgebarung mancher unserer Hypothekendarlehenbanken. - denn den Schulz und Romeid und dem Pommer, Louciet waren schon die Sanden- und die Spielhagenbanken vorgegangen.

Zeigt sich das erste Knistern und Wanken in Gehalt und Mauern, dann beginnt freilich noch eine andre Tätigkeit der Gläubiger: die Verschleierung des wahren Sachverhaltes vor den Aktionären und vor der Öffentlichkeit.

Der Zusatz hat es gewollt, daß grade im gegenwärtigen Augenblick wieder eine größere Zahlungseinstellung im Baugewerbe eintrat. Sandens Schwager, der Berliner Bauunternehmer Jiegia, der Besitzer des Apollotheaters und zahlreicher Häuser, bittet seine nicht minder zahlreichen Gläubiger um ein Moratorium.

Nur vor dem Halbjahreschluß ist das Ausgehen der Genossenschaftsbank in die Dresdner Bank endgiltig geworden. Alle die bekannten großen Banken sind nunmehr zu starken Kapitalerhöhungen geschritten.

Am 1. Juli ist das deutsche Reichsblatt nach lebhaften Kämpfen, die im wesentlichen zu einer härteren "Beteiligung" der jüngeren, neu aufgeschlossenen Werke führten, am fünf Jahre erneuert worden.

Verfahren zum Drucken mit Schwefel-farbstoffen.

(Société des Fabriques de Produits Chimiques de Thann et de Mulhouse in Thann, Elsass.)

Die Schwefelfarbstoffe, welche durch Einwirkung von Alkalipolysulfiden auf die verschiedenartigsten organischen Substanzen erhalten werden, kommen im Handel gewöhnlich gemischt mit einer bedeutenden Menge von Alkalisulfiden vor.

Dieses Zieltes auf einfache und sichere Art. Man fällt den Farbstoff...

